

KSTA, Mittwoch, 25. 11. 2012

Weit über die Vorschriften hinaus

BRANDKATASTROPHE Behindertenwerkstätten in Leverkusen erfüllen Sicherheitsstandards

Nach der Brandkatastrophe in Tittisee-Neustadt in einer Behindertenwerkstatt, in der 14 von 105 Mitarbeitern ums Leben kamen, ist die Betroffenheit bei der Leverkusener Lebenshilfe groß. Die Lebenshilfe betreibt zwei Werkstätten in der Stadt. In Quettingen arbeiten 205 Menschen mit Behinderungen, in der Bürriger Werkstatt 240. „Unsere Werkstätten müssen einen wahnsinnig hohen Sicherheitsstandard haben“, betonte Lebenshilfe-Geschäftsführer Harald Mohr. „Denn unsere Mitarbeiter können nicht alle im Ernstfall so schnell reagieren wie andere.“

Erst vor 14 Tagen habe es in Bürrig eine Kontrolle des Brandschut-

zes seitens der Stadt gegeben: „Dort wurde alles haarklein unter die Lupe genommen.“ Die Lebenshilfe gehe in ihrem Sicherheitsstandard sogar über das Vorgeschriebene hinaus. So gebe es in der zweigeschossigen Werkstatt in Bürrig Rettungsbalkone mit Treppenabgängen, an denen gesonderte Führungsschienen angebracht seien, damit auch Rollstuhlfahrer schnell gerettet werden könnten. Zudem gebe es in den Leverkusener Werkstätten zweimal im Jahr unangekündigt simulierte Alarm: „Diese Übungen werden von der Feuerwehr überwacht und hinterher besprochen“, so Mohr. Eine 100-prozentige Sicherheit aber könne es nicht geben. (sbs)